

Ririro

Die Goldene Gans



Es war einmal, vor langer, langer Zeit, eine Familie mit drei Kindern, die am Waldrand lebte. Das jüngste Kind wurde Simpleton genannt, weil die Familie dachte, es sei sehr dumm. Eines Tages bat der Vater den ältesten Sohn, in den Wald zu gehen und Holz zu hacken. Seine Mutter gab ihm Kekse und eine Flasche Wein mit auf den Weg.

Auf seinem Weg traf der Junge einen Gnom. „Was sagst du, Junge, gibst du mir ein paar von diesen Keksen?“, fragte der Gnom. „Und vielleicht einen Tropfen Wein?“ „Bist du verrückt?“, antwortete der Junge, „das werde ich ganz alleine essen und trinken! Hau ab!“

Kurze Zeit später begann der älteste Sohn mit dem Holzhacken, bis sein Arm stark zu schmerzen begann. Er musste aufhören zu arbeiten und konnte das Holz nicht nach Hause bringen. Der älteste Sohn war ohne Holz nach Hause gekommen, also schickte der Vater seinen mittleren Sohn los, um die Arbeit zu erledigen. Außerdem bekam er von seiner Mutter Kekse und eine Flasche Wein.

Schon von weitem sah der Sohn den Zwerg. „Guten Tag“, sagte der Zwerg, „kann ich ein Stück von deinem Keks haben? Vielleicht mit einem Schluck Wein?“ „Auf keinen Fall!“, sagte der Junge, „dann habe ich weniger zu essen und zu trinken. Das wird nicht passieren!“ Der Junge ging weg. Plötzlich bekamen seine Beine Krämpfe und er konnte nicht mehr weitergehen, er kämpfte sich nach Hause und brachte kein Holz mit.

Nun hatte die Familie kein Holz mehr, um ein Feuer zu machen und Essen zu kochen. Also fragte Simpleton seinen Vater: „Soll ich hinausgehen und Holz hacken?“ Der Vater dachte, dass Simpleton dazu nicht in der Lage sein würde. Aber der jüngste Sohn beharrte darauf, und sein Vater ließ ihn gehen. Seine Mutter gab Simpleton ein paar alte, trockene Kekse und eine kleine Flasche altes Bier.

„Guten Tag“, begrüßte der Zwerg Simpleton. „Kannst du mir etwas zu essen und vielleicht auch etwas zu trinken geben? Ich bin so hungrig und durstig.“ „Ich habe nur ein paar alte Kekse und eine kleine Flasche Bier“, antwortete Simpleton, „aber wenn es dir nichts ausmacht, können wir es zusammen essen und trinken.“

Die Kekse schmeckten gut und das Bier auch. Weil du so ein gutes Herz hast und bereit warst, dein Essen und Trinken mit mir zu teilen, werde ich dir Glück schenken“, sagte der Gnom. „Fäll diesen alten Baum, und zwischen den Wurzeln wirst du dein Glück finden.“ Der Zwerg verabschiedete sich und verschwand.

Simpleton fällte den Baum, und zwischen den Wurzeln fand er eine Gans mit goldenen Federn. Er wusste, dass er die Gans nicht mit nach Hause nehmen konnte, denn seine Eltern würden sie ihm wegnehmen. Also ging er zu einem Gasthaus, um dort die Nacht zu verbringen und zu überlegen, was er mit der Gans machen sollte.

Der Gastwirt hatte drei Töchter. Sie wollten unbedingt eine goldene Feder von der Gans rupfen. Als die erste Tochter ihre Finger auf eine Feder legte, blieb ihre Hand an der Gans hängen. Die beiden anderen Töchter wollten es auch versuchen und blieben ebenfalls stecken!



Am nächsten Tag wollte Simpleton abreisen, sah aber die drei Töchter an der Gans kleben. Simpleton erkannte, dass das Gasthaus nicht sicher war, also ging er schnell mit der Gans weg. Er kümmerte sich nicht um die drei Töchter, die an der Gans festhingen.

Auf ihrem Weg trafen sie viele Leute, die alle eine goldene Feder haben wollten. Sie blieben alle aneinander und an der Gans hängen. Und so entstand eine lange Reihe von Menschen, die alle aneinander klebten.

Irgendwann erreichte Simpleton eine Stadt. In der Stadt gab es einen Palast mit einem König, der eine Tochter hatte, die immer traurig war. Als die Prinzessin die Parade der festgefahrenen Menschen sah, brach sie in Gelächter aus. Der König hatte verkündet, dass er demjenigen, der seine Tochter wieder glücklich machen könne, eine Belohnung geben würde. Er hatte versprochen, dass diese Person seine Tochter heiraten würde. Simpleton war begierig darauf, das Mädchen zu heiraten, in das er sich sehr verliebt hatte. Aber Simpleton war kein Prinz, und das machte den König sehr unglücklich.

Da sagte der König: "Dummkopf, du bist kein Fürst, deshalb muss ich dich bitten, jemanden zu bringen, der den ganzen Wein im Weinkeller auf einmal trinken und meinen ganzen Brotvorrat essen kann."



Simpleton dachte schnell an den Gnom und eilte in den Wald. Dort sah er einen alten, traurigen Mann sitzen. "Ich bin so hungrig und durstig", sagte der alte Mann, "ich habe schon ein Fass Wein getrunken, aber es fühlt sich an, als hätte ich nur einen Schluck getrunken."

Simpleton bat den Mann, mit ihm in den Palast zu kommen. Der Mann trank den ganzen Wein aus dem Weinkeller und aß das ganze Brot.

Aber der König wollte wirklich nicht, dass Simpleton seine Tochter heiratete. „Komm zurück mit einem Schiff, das auf dem Wasser segeln und über Land fahren kann“, sagte er, was ihm unmöglich erschien.

Da verwandelte sich der alte Mann in den Gnom und sagte: "Ich habe den ganzen Wein für dich getrunken und das ganze Brot gegessen. Jetzt werde ich dir das Schiff geben. Ich tue das, weil du ein gutes Herz hast."

Das Schiff erschien und der König musste der Heirat zustimmen.

Sie heirateten schnell. Die Gans hatte ein schönes Leben im Schlossteich. Der Gnom kam ab und zu vorbei, um mit Simpleton Kekse und Wein zu genießen. Simpleton wurde später König und die Königin lachte oft über seine Witze. Gemeinsam lebten sie glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

